

Karl Heinz BURMEISTER, Die Grafen von Montfort und ihre Bedeutung in der Geschichte Rätiens, *Montfort* 63 (2011) S. 97–107, zeigt den Einfluß der Montforter im Bistum Chur und bietet biographische Skizzen weltlicher und geistlicher Vertreter im 13. und 14. Jh. Herwig Weigl

Alois NIEDERSTÄTTER, Die Vogteien Bregenz, Feldkirch, Bludenz und Neuburg bis 1750. Ein Beitrag zur Verwaltungsgeschichte Vorarlbergs, *Montfort* 63 (2011) S. 77–95, schildert Entstehung, Aufgaben und Schriftproduktion der Verwaltungseinheiten und erstellt Listen der Amtsträger ab dem Spät-MA. Herwig Weigl

Gustav PFEIFER, Von Freisassen, Turmhöfen und Burgen. Zur Geschichte der Tiroler Goldecker im Spätmittelalter, *MIÖG* 119 (2011) S. 44–59, 1 Abb., präsentiert eine seit etwa 1200 bezeugte, 1455 im Mannesstamm ausgestorbene Familie des Südtiroler Ritteradels, deren vier sog. Freihöfe unweit von Bozen ihre gerichtliche Exemption und sonstigen Sonderrechte bis 1784/90 bewahren konnten. R. S.

Georg SCHEIBELREITER, Die Babenberger. Reichsfürsten und Landesherren, Wien u. a. 2010, Böhlau, 416 S., 23 Abb., ISBN 978-3-205-78573-6, EUR 29,90. – Mehr als dreißig Jahre nach der Monographie von K. Lechner (vgl. DA 35, 320 f.) erscheint wieder eine Gesamtdarstellung des ersten österreichischen Herzogsgeschlechts (976–1246), die ohne Anspruch auf eine neue Sicht der seitherigen Forschung Rechnung trägt. Der Vf. wendet sich ausdrücklich an ein breiteres Publikum, scheut nicht die Erzählung und bietet statt Anmerkungen eine Literaturliste von sechs Seiten im Anhang. Nach einem relativ langen Anlauf über die Ostmark der Karolingerzeit, die Ungarnkämpfe und das Ottonenreich betritt S. 72 Liutpald I. die Szene, was S. 79 ff. eine (gelungene) Erörterung über den ungeklärten Zusammenhang mit den „älteren“ Babenbergern nach sich zieht, bevor dann die Abfolge der Markgrafen und Herzöge die weitere Schilderung strukturiert. Die dynastische Entwicklung, die Stellung im Reich und das wechselvolle Verhältnis zu Ungarn und Böhmen kommen gebührend ebenso zur Sprache wie Landesausbau und Territorienbildung (mit einem besonderen Augenmerk auf die Genese von Wien). Den Abschluß bildet neben einer Stammtafel ein originelles Kapitel über die bildlichen Darstellungen, anthropologischen Befunde und zeitgenössischen Wertungen der einzelnen Babenberger. Hervorzuheben ist auch der gehaltvolle Kommentar zu den eingestreuten Abbildungen. Register erschließen die Personen- und Ortsnamen. R. S.

Michael HINTERMAYER-WELLENBERG, Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Liutpoldingern, der bayerischen Pfalzgrafenfamilie und der Familie Odalberts von Salzburg, *Jb. des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde* 154/155 (2010) S. 7–28, lehnt die Ableitung der Lambacher von den Formbachern und den Aribonen ab, bringt sie mit den Liutpoldingern in Verbindung und stellt auch Überlegungen zu deren Verwandtschaft mit den Karolingern